

Angesichts der geringen Geburtenziffer in Deutschland wird der Verzicht auf ein Kind auch darauf zurückgeführt, dass dadurch Belastungen stark ansteigen und Chancen sich verringern. Die Bereitschaft zum Kind sei so selten, weil damit Berufstätigkeit und Karriere unvereinbar seien. Das Studium kann als Nagelprobe für diese Problematik betrachtet werden. Denn werden bei einem Studium mit Kind die Schwierigkeiten sehr groß, insbesondere für Frauen, dann stehen sie vor der ernsthaften Alternative: Studium oder Kind.

Deshalb ist es besonders aufschlussreich, dem Schicksal von Studierenden mit Kind nachzugehen. Wo bestehen Unterschiede im Studium für studierende Väter und Mütter, wo liegen die größten Probleme und Belastungen und welche Forderungen werden geäußert, um ein Studieren mit Kind selbstverständlich werden zu lassen. In dem Bericht „Frauen im Studium – Langzeitstudie 1983-2004“, publiziert 2005 durch das BMBF, sind wir darauf eingegangen. Der Bedeutung wegen seien hier einige Befunde zu dieser Problematik vorgestellt.

21.1 Studieren mit Kind an deutschen Hochschulen

Studierende mit Kindern sind eine Minderheit. Unter den studierenden Frauen haben 7% ein Kind oder mehrere Kinder; unter den studierenden Männern sind es 5%. Die meisten haben nur ein Kind. Die Anteile Studierender mit Kind haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten kaum verändert, weder bei Studentinnen noch bei Studenten.

Für den Ablauf des Studiums ist das Vorhandensein eines Kindes sehr bedeutsam. Denn seine Betreuung und Erziehung verlangt einigen Aufwand, der zu Lasten des Studiums gehen kann. Wie gestalten Studentinnen mit Kind ihr Studium und wie kommen sie damit zurecht, auch im Vergleich zu den Männern mit Kind?

Studierende mit Kind sind naheliegender weise deutlich älter als Studierende ohne Kind. Dabei weisen die studierenden Mütter ein etwas niedrigeres Durchschnittsalter auf als die studierenden Männer. Haben Studentinnen ein Kind, beträgt ihr Alter im Schnitt 29,5 Jahre, Studenten mit einem Kind sind im Schnitt 31,6 Jahre alt. Sind zwei Kinder vorhanden, steigt das Durchschnittsalter der studierenden Frauen auf 37,5 Jahre, das der studierenden Männer sogar auf 38,8 Jahre.

Studierende mit Kind sind demnach auch vom Alter her gegenüber den Kommilitonen in einer exponierten Situation.

Heirat und Kinder verändern den Studierendenstatus von Frauen stärker

Eine Heirat hat auf den Studierendenstatus von Frauen einen stärkeren Einfluss als auf den der Männer. Im WS 2003/04 stufen sich 76% der ledigen Studentinnen als Vollzeitstudentinnen ein: gleich viele wie ledige Studenten (75%).

Bei verheirateten Studentinnen sehen sich nur 47% als Vollzeitstudentinnen; die verheirateten Männer bezeichnen sich zu 54% als Vollzeitstudenten (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Familienstand und Studierendenstatus (2004)

(Angaben in Prozent)

Familienstand	Vollzeitstudierende	
	Frauen	Männer
ledig	76	75
verheiratet	47	54
mit Kindern	37	48

Quelle: Studierendensurvey 1983-2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Ob Studierende ein Kind oder mehrere Kinder haben, diese Lebenssituation beeinflusst in starkem Maße, wie sie ihren Studierendenstatus angeben. Studentinnen mit Kind sind gegenüber Studenten dabei deutlich im Nachteil. Bei einem oder mehr Kindern stuft sich im Jahr 2004 nur etwa ein Drittel (37%) der Studentinnen an westdeutschen Hochschulen als Vollzeitstudentin ein. Bei ihren männlichen Kommilitonen sind es dagegen 48%, die diesen Status aufrechterhalten können.

Offenbar verfügen studierende Männer über Ressourcen, die es ihnen leichter ermöglichen, trotz Kind einem Vollzeitstudium nachzugehen. In erster Linie ist dabei an eine Partnerin zu denken, die das Kind betreut und Unterstützung gewährt.

Die Anzahl der Kinder, d.h. ob nur ein Kind oder mehrere Kinder zu betreuen sind, wirkt sich ebenfalls nur bei Frauen aus. Je mehr Kinder sie haben, desto weniger wird einem Vollzeitstudium nachgegangen.

In den neuen Ländern sind Studierende mit Kind zwar ebenfalls im Nachteil, was die Möglichkeiten eines Vollzeitstudiums betrifft, aber Frauen unterscheiden sich dabei nicht von den Männern. Ostdeutsche Studentinnen befinden sich damit gegenüber ihren westdeutschen Kommilitoninnen in einer etwas besseren Lage. In den neuen Ländern scheint ein Vollzeitstudium mit Kind leichter möglich zu sein als in den alten Ländern, was auf bessere öffentliche Angebote der Kinderbetreuung schließen lässt.

Frauen mit Kindern ziehen eher einen Studienabbruch in Betracht

Der Familienstand, ob ledig oder verheiratet, spielt für den Studienabbruch keine erhebliche Rolle. Andere familiäre Gründe, beispielsweise die Betreuung von Kindern, führen bei Studentinnen aber eher zum Studienabbruch als bei Studenten.

- Die Aufgabe des Studiums erwägen ernsthaft 12% der Studentinnen mit Kind, aber nur 7% der studierenden Männer mit Kind.
- Sind keine Kinder vorhanden, überlegen Studentinnen wie Studenten im gleichen geringen Umfang ernsthaft, das Studium abzubrechen: jeweils 5%.

Für Frauen ist eine Eheschließung oder ein Kind für den Ablauf des Studiums weit folgenreicher als für Männer an der Hochschule. Frauen mit Kind müssen die Studienintensität viel mehr einschränken, was nicht nur zu einer Reduzierung des Studierendenstatus führt, sondern vor allem wegen der größeren Belastungen die Absicht zum Studienabbruch erhöht.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist Studentinnen wichtiger

Studentinnen, denen dieser Aspekt wichtig ist, geraten daher bei der Planung einer Berufskarriere häufig in ein Dilemma. Deshalb will auch knapp die Hälfte der Studentinnen (an Fachhochschulen 57%) flexible Arbeitszeiten.

Vor unterschiedlichen Entscheidungsschwierigkeiten stehen Studentinnen und Studenten auch dann, wenn sie beabsichtigen dauerhaft an der Hochschule zu arbeiten. Ist der Einklang von Familie und Beruf unwichtig, dann streben 9% der Studentinnen eine Hochschullaufbahn an, im anderen Fall sind es nur 5%. Bei den Studenten ist keine Differenz festzustellen: 6% wollen, unabhängig von ihren Vorstellungen zu Familie und Beruf, dauerhaft an der Hochschule tätig werden.

Nimmt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert ein, dann sind die Folgen für eine Promotion und Hochschullaufbahn für Studentinnen gravierender als für Studenten. Sie verfolgen dann eine Hochschulkarriere weniger intensiv.

Studentinnen mit Kind wünschen mehr Betreuungsangebote

Bei Studentinnen mit Kindern geht der Betreuungsaufwand oft zu Lasten des Studiums, das häufig aus dem Lebensmittelpunkt rückt, teilweise sogar zur Nebensache wird. Aus diesem Grund würden dieser Gruppe bessere Betreuungsangebote helfen. Deshalb kommt der Wunsch nach mehr Betreuungsangeboten für Studierende mit Kindern am stärksten von Studentinnen mit eigenen Kindern (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2

Bessere Betreuungsangebote für Studierende mit Kind (2004)

(Skala von 0 = überhaupt nicht dringlich bis 6 = sehr dringlich; Angaben in Prozent für Kategorien: 0-1 = nicht dringlich, 2-4 = etwas dringlich, 5-6 = sehr dringlich)

	Studierende mit Kind		Studierende ohne Kind	
	Studentinnen	Studenten	Studentinnen	Studenten
Betreuung für Kinder	(381)	(225)	(5.222)	(4.115)
nicht dringlich	10	21	33	47
etwas dringlich	19	30	40	38
sehr dringlich	71	49	27	15
Mittelwerte	4.7	3.7	2.8	2.1

Quelle: Studierendensurvey 1983-2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Zwar äußern auch männliche Studierende mit Kind den Wunsch nach besserer Kinderbetreuung, aber weit weniger als vergleichbare Studentinnen. Offenbar verfügen sie über mehr private Unterstützung, so dass ihnen dieser Aspekt nicht ganz so dringlich ist.

Die Solidarität für die Gruppe der Studierenden mit Kindern bleibt unter den anderen Kommilitonen begrenzt. Am ehesten unterstützen noch Studentinnen ohne Kind den Wunsch nach besseren Betreuungsangeboten.

Studentinnen mit Kind fordern neue Studienmodelle

Zur Reformierung der Hochschulen sind verschiedene Studienmodelle in der Diskussion. Drei neue Studienmodelle wurden den Studierenden zur Entscheidung vorgelegt. Dabei handelt es sich um ein **Teilzeitstudium**, in dem sich Berufstätigkeit und Studium vereinbaren lassen, sowie um die Form des **Sandwich-Studiums**, wo sich Studium und Berufsarbeit abwechseln. Das dritte Modell der „**offenen Universität**“ sieht eine Mischung aus Präsenz- und Fernstudium vor.

Die drei neuen Studienmodelle finden insbesondere Studentinnen mit Kindern attraktiv. Unter ihnen würden sehr viele daran teilnehmen. Am meisten bevorzugen Studentinnen mit Kind das Konzept der „**offenen Universität**“ (62%) und das **Teilzeitstudium** (61%), während das „Sandwich-Studium“ etwas weniger Zustimmung findet (49%).

Die Mischung aus Präsenz- und Fernstudium scheint dieser Gruppe von Studentinnen am ehesten entgegenzukommen, um Kinderbetreuung und Studium vereinbaren zu können. Dieser Studienform am nächsten kommt das Teilzeitstudium, welches ebenfalls Studentinnen mit Kind anspricht. Das „Sandwich-Studium“ mit wechselnden Phasen im Studium und im Beruf scheint mit der Betreuung von Kindern am wenigsten vereinbar, weil sowohl in der Studien- wie in der Arbeitsphase ständige Präsenz erforderlich ist.

Die Voten der Studentinnen für bessere Betreuungsangebote, vor allem an den Hochschulen selbst, für flexiblere Arbeitszeiten in der Berufswelt und für neue Studienmodelle einer offenen Universität sollten von der Hochschulpolitik und der Wirtschaft stärker als bislang aufgegriffen und verwirklicht werden.

Tino Bargel / Michael Ramm